

Gaunersbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Anzeigen kosten die fünf-
gespaltene Zeile 15 Pfg.
im Reklameteil 30 Pfg.

Bei öfteren Wiederholun-
gen wird entsprechender
Rabatt gewährt.

Daueranzeigen im Woh-
nungsanzeiger werden nach
Uebereinkunft berechnet.

Geschäftsstelle
und
Schriftleitung:
Rudenstraße 1. Fernspr. 9.

Der Gaunersbote erscheint
täglich außer an Sonn-
und Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Somburg ein-
schließlich Bringerlohn
2.30, durch die Post
(Postgebühren) M 2.25
im Vierteljahr.

Abonnenten: 20 Pfg.
Einzelnummern: neue
5 Pfg., ältere 10 Pfg.

Die Ausgabe der Zeitung
erfolgt nachm. 3 1/2 Uhr.

Tagebuch des ersten Jahres des Weltkrieges.

Juli
18.

Auf den Maashöhen machen wir 310
englische Gefangene.

Im Hindenburgischen Befehlsbereich sehen
wir ihren Rückzug überall weiter
bringen bis an die Rarow-Linie süd-
lich von Ostrolenka-Neugeorgiewsk vor.
Bei der Armee des Generals von Gall
erhöht sich die Zahl der seit Wieder-
nahme der Offensive — seit etwa einer
Woche — gemachten Gefangenen auf fast
1000.

Widau wird von uns besetzt.
Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz,
bei Berlin herum (Madsen'scher Befehls-
bereich) hat sich der Feind erneut gestellt.
Er wird aber überall hart bedrängt. Eine
Entscheidung steht auch hier unmittelbar
vor der Tür.

Ein österreichisches Unterseeboot versenkt
bei Ragusa den italienischen Kreuzer
„Garinibaldi“.

Die Feinde unsere amtlichen Tagesberichte fälschen.

Berlin, 17. Juli. (WB. Amtlich.) Bekannt-
lich haben unsere Feinde alleamt nicht den
deutschen Heeresberichte regelmäßig
ausgesetzt und unverändert zu veröffent-
lichen, so wie wir es mit den feindlichen Be-
richten machen. In Frankreich dürfen unsere
Berichte überhaupt nicht gedruckt werden, in
England und Russland unterliegen sie der
Zensur, einer Zensur, von der sie nach Bedarf
entweder oder zurechtgestutzt werden. Ein
solches drastisches Beispiel dieses Verfa-
hrens ist hier einmal festgenagelt. Wir stellen
einander den ersten Teil des deutschen
Heeresberichtes vom 3. Juli und den Wort-
laut, den er im „Rustoj Slowo“ vom 6. Juli
enthielt. In dem amtlichen deutschen Bericht

wird gesagt: „Die Fortsetzung der englisch-
französischen Angriffe beiderseits der Somme
erreichte nördlich des Flusses im allgemeinen
keine Vorteile. Der Feind erlitt hier außer-
ordentlich hohe blutige Verluste. Südlich des
Flusses bogen wir nachts die gestern in die
Riegelstellung zurückgenommene Division in
eine zweite Stellung zurück. Die Gefechts-
tätigkeit auf den nicht angegriffenen Armees-
fronten ist die gleiche geblieben. Westlich der
Maas führten Versuche der Franzosen, uns
die an der Höhe 304 genommenen Grabenstücke
wieder zu entreißen, zu kleineren Infanterie-
kämpfen. Ostlich der Maas erschöpfte sich der
Feind weiter in vergeblichen Angriffen gegen
das Werk Thiaumont und die Höhe „Katte
Erde“. Bei einem derselben drang er vor-
übergehend in einen unserer vordersten Grä-
ben etwa 600 Meter südwestlich des Werkes
ein, wurde aber sofort wieder geworfen. Süd-
östlich der Feste Baur ist die „Hohe Batterie
von Damloup“ seit heute Nacht in unserer
Hand. Dort wurden 100 Gefangene und meh-
rere Maschinengewehre eingebracht.“ Im
„Rustoj Slowo“ verändert der Bericht sich
folgendermaßen: „Die Offensive der Verbün-
deten dauert fort. Der Feind hatte nörd-
lich der Somme Erfolge. Südlich der Somme
gingen unsere Divisionen, die in eine Riegel-
stellung zwischen der ersten und zweiten Li-
nie zurückgegangen waren, noch tiefer zurück.
Das höllische Feuer der feindlichen Artillerie
zwang uns, zeitweise neue Stellungen zu be-
ziehen. Westlich der Maas griffen die Fran-
zosen die Höhen 304 und „Katte Erde“ an,
durchbrachen unsere vordere Stellung in einer
Tiefe von 600 Metern und besetzten sich in
ihre.“ Man sieht, wie die Russen den Bericht
nicht etwa nur gefälscht, sondern zielbewusst
gefälscht haben. Alles, was für die deut-
schen Truppen günstig ist, Verluste des Fein-
des, Wiedergewinnung eines Grabenstückes,
Eroberung der Batterie Damloup, wird unter-
schlagen, das ungünstige aber durch frei erfun-
dene Zusätze verstärkt. Aus einer zurückge-
nommenen deutschen Division werden mehrere
gemacht. Französische Schlappen werden in
Erfolge umgedichtet. So verkehren die Rus-
sen den wichtigsten Inhalt völlig in sein Ge-
gentheil. Daß sie dabei die weltbekannt gewor-
dene Höhe „Katte Erde“ auf das linke Maas-
ufer verlegen, ist offenbar eine gartenhöflichkeit

für ihre französischen Bundesgenossen. Diese
haben ja bekanntlich vor einiger Zeit mit
ihrer Behandlung des „Toten Mannes“ ge-
zeigt, daß nicht nur der Glaube, sondern auch
der Schwindel Berge versetzen kann. Sie
werden sich durch den gelehrigen Eifer ihrer
russischen Schüler zweifellos sehr geschmeichelt
fühlen. Wir haben keinerlei Grund, über das
Verfahren unserer Feinde ärgerlich zu sein,
sondern können es im Gegenteil mit um so
größerer Genugtuung begrüßen, als es aufs
Neue alle Welt instand setzt, mit Hilfe öffent-
lich zugänglicher Belegstücke nachzuprüfen,
was von der Kriegsberichterstattung der En-
tente zu halten ist. Je nach Geschmack und
Geschicklichkeit benutzen die Verbündeten ja
zwar verschiedene Mittel, um die Tatsachen
zu entstellen, ihr Handeln geht jedoch, gleich-
viel, ob sie mit französischer List oder russischer
Plumpheit füßen, doch stets von ganz dem-
selben Beweggrund aus; die Angst vor der
Wahrheit ist in Ost und West genau die gleiche.

Konferenz beim Reichskanzler.

Berlin, 17. Juli. Nach dem „Lokal-Anzei-
ger“ haben an der heutigen Konferenz beim
Reichskanzler die auf 11 Uhr Vormittags an-
gezeigt war, die Führer sämtlicher Reichstags-
fraktionen teilgenommen. Die Besprechung
dauerte eine Stunde.

Die Neutralen und der Frieden.

Bern, 17. Juli. Bundesrat Hoffmann hatte
am Samstag Besprechungen mit den diploma-
tischen Vertretern mehrerer neutraler Staa-
ten. Die Besprechungen sollen in dieser Woche
fortgesetzt werden. Man glaubt, daß diese
Beratungen die Friedensvermittlung der
Neutralen zum Gegenstande haben. (Böf.
3tg.)

Von der Westfront.

Amsterdam, 17. Juli. (NL.) Englische
Blätter veröffentlichen ausführliche Berichte
von der Front in Nordfrankreich. Ein hefti-
ges Bombardement wurde gegen die deutschen
Stellungen gerichtet. Der dunkle Himmel war
durch das Bersten der Granaten und die Sig-
nalkraketen grell beleuchtet. Das Brüllen der
Kanonen war ohrenbetäubend. Am Freitag
morgen gegen 4 1/2 Uhr ging die Infanterie

zum Sturm auf die höher gelegenen Stel-
lungen des Feindes über. Ein Hagel von
Granaten ging auf die Engländer hernieder.
Die südafrikanischen Truppen, Engländer,
Schotten und Iren nahmen an diesem Angriff
teil. Die Deutschen leisteten in den dahinter-
liegenden Laufgräben hartnäckigen Wider-
stand; sämtliche engl. Berichte heben den wü-
stenden Widerstand des Feindes in Bagentin-
le-Petit hervor. Zweimal drangen die Eng-
länder aus dem Wald in das Dorf hinein,
zweimal mußten sie zurückkehren. Longueval
war, schreibt „Daily Telegraph“ nur ein ein-
ziger Trümmerhaufen; aber wir haben noch
sehr schwer kämpfen müssen, da die Deutschen
wie Wölfe kämpften. Auch sind Teile uns. Ka-
vallerie zum ersten Male seit 18 Monaten ins
Gefecht gekommen. Am Freitag unternahmen
sie gegen die Deutschen Laufgräben eine Attacke
und es gelang ihnen herüber zu kommen. Sie
wurden sofort beim Angriff von den deutschen
Maschinengewehren unter rasendes Feuer ge-
nommen. In einem Kornfeld stürmten wir
gegen im Hinterhalt liegende Deutsche an, wo
es dann zu einem gewaltigen und verzweifeln-
ten Ringen kam.

Rotterdam, 17. Juli. (NL.) Der Mitar-
beiter des Reuterschen Büros an der Front
meldet nach dem „Berl. Tagebl.“, daß die eng-
lischen Verluste beim Durchbrechen der zweiten
deutschen Linie am Freitag verhältnismäßig
gering seien, die Engländer suchten sorgfältig
das Gelände ab und vernichteten die Be-
festigungen der Gruben, in denen Maschin-
gewehre aufgestellt waren. Sie wurden dazu
durch die in den letzten beiden Wochen gemach-
ten Erfahrungen veranlaßt; den früh einge-
tretenen Nebel benutzten die englischen Trup-
pen um das eroberte Gelände zu besetzen.
— Später wurde der Kampf erneuert; abends
sah wieder ein englischer Angriff statt. —
Entsprechend der Taktik Haigs, schwere schnelle
Schläge auszuheilen, damit der Feind seine
neuen Stellungen nicht besetzen kann. Der
Korrespondent beschreibt sodann das Auftre-
ten der Reiterei. Die Infanterie jaulte
kürzlich den Deutschen und Gardebrä-
gonern zu, als sie vorüberdröhnten. Aufgabe
der Reiterei war, die Flanke der Infanterie zu
decken; deutsche Artillerie und Maschinenge-
wehre eröffneten das Feuer auf die englische
Reiterei, deren Verluste jedoch gering waren;

Die deutschen Schnitter!

Roman von Victor Helling.

Geschrieben von Grethelein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1915.

Eine Weile schwieg der Masur, dann nahm
er plötzlich die Hacken zusammen. „Sestatten
der Hauptmann?“

„Was willst?“

„Herr Hauptmann, jestatten, daß ich doch
auch mitkriege da vorn!“

„Ne, mein Sohn, dat jecht nu nich!“

„Jocher! Ich zu Herrn Hauptmann!“

„Zu und wieder kam's 'raus. Adolf
Schulz schlug dem Braven mit der Hand
auf die Schulter.“

„Nicht dir alle Ehre, dein Wunsch! Und
ich da's ehrlich meinst, das weiß ich. Aber
von uns beiden muß bei den Pferden
bleiben und einer kann nur schießen aus dem
Karabiner. Und da ich mehr Übung
habe, wie man auf die Franzmänner anlegen
kann, da mußt du schon mir die Rollenver-
teilung überlassen. So, und nun troll' dich,
mein Junge, und haß! Mittagstisch mit den
anderen da!“

Er klopfte die Pferde und sah seiner
„Herde von Masurenland“ nach.

Herr Kannstädt ging im Trabe an und
sah die Ferne Mirebau und die Ge-
gend. Dann sah man ihn im Galopp
über den fliehenden Ader jagen.

Wie friedlich das Dorf da sich vor ihm in
der Sonne streckte! Wie ruhig das Vieh an
den Herwegen vorbeigekommen war, hatte
er nicht erlebt. Als lebte man im ewigen Frieden.
Schließlich sah er sich nach dem Fied um,
da der Aker vorhin gefressen hatte. Aber die
Aker war leer, nur das dürre Vieh trieb

sich noch an dem ginsterbewachten Hang um-
her.

Statt dessen rannten ein paar Kerle mit
vorgestrecktem Gewehr ihm fast in die Füße.
und ein anderer, ein Unteroffizier an der
Waldecke da drüben, winkte und machte rät-
selhafte Zeichen.

„Nanu, Jungs? Wo brennt's denn?“

Zwei der Feldgrauen rannten weiter,
aber der dritte, der bis an die Schäfte in
Sumpfland geraten war, gab dem Ritt-
meister Bescheid.

„Reiten der Herr mn wedder taurügg! Hier
is man ekkigen Stamm. Un wat wi wull'n?
So, Herr Rittmeister, da is 'n Kirtl in Wald
— dat is 'n Spijoh, jedd Unteroffizier
Kräpfe.“

„Was? Ein Spion?“ — Wär's also doch
wahr! — „Reiten Sie links herum, Schuth!“
wandte er sich an seinen Dragoner. Und dann
mußte Füllstier Groterjahn erzählen. Der
Schäfer, den der Rittmeister hier vorhin hatte
sich sehen, der war dem Unteroffizierposten
schon seit ein paar Tagen verdächtig gewesen.
Und nun habe Unteroffizier Kräpfe, der sich
auf einem Baum auf die Lauer gelegt habe,
gestern beobachtet, wie sich der Mann im
Walde den Schäferstiftel abgestreift und sich
verkleidet davon gemacht habe.

„Un en junges Mäten hebb ihm 'nen Zed-
del zugestreckt, jedd Unteroffizier Kräpfe off!“
schloß der Medlenburger.

Graf Kannstädt überlegte nicht lange. Es
mußte doch wohl an der Sache etwas dran
sein, und da er nun einmal hier war, konnten
Pferdebeine nur nützlich sein. In gestrecktem
Galopp jagte er auf den Unteroffizier zu, der
sich in knapper, militärischer Art die An-
gaben seines Füllstiers vervollständigte.

Ja, der verdächtige Kerl — der angebliche
Schäfer — steckte noch bestimmt in dem Holz-
stüß drin. Unteroffizier Kräpfe hatte es von
sämtlichen verfügbaren Leuten seines Postens
umstellen lassen, als er seiner Sache sicher ge-
wesen sei. Nur das junge Bauernweib, das
er dabei beobachtet habe, wie es heute um die
Mittagsstunde einen Brief unter einen Stein
versteckt habe — genau an der Stelle, wo er
gestern die Kleider des Schäfers gefunden
habe, sei entwischt.

„Aha die kriegen wir schon noch, Herr Ritt-
meister! Unter Hunderten find' ich die 'raus!“

„Na, denn mal los! 'ran an den Kerl!“

Der Rittmeister ritt rechts, sein Dragoner
links um das Holz herum. Es zeigte sich, daß
der Unteroffizier seine Leute gut verteilt
hatte. Das mußte wunderbar zugehen, wenn
aus diesem Waldstück jemand unbemerkt ent-
kam. Ehe der Schäfer das naheende Verhäng-
nis ahnte, war er eingekesselt. Nicht einmal
zum Schutz brauchte es zu kommen. Völlig
überrascht nahm ihn Unteroffizier Kräpfe
beim Kragen — einen am ganzen Leibe schlot-
ternden Alten, der gerade beim Entledigen
seines Schäferrocks war und unaufhörlich
stammelte: „Nix tun — gutt! Nix tun — gutt
Freund!“

Damit schien sein deutscher Wortschatz er-
schöpft zu sein. Als Rittmeister Graf Kann-
städt im Galopp auf ihn zugesprenzt kam,
sank er heulend in die Kniee.

„Scheint wahrhaftig kein schlechter Jang
zu sein!“ Der Rittmeister ließ sich die Schrift-
stücke, die der Alte in den Taschen hatte,
reichen. Den Brief, der unter dem Stein ver-
borgen gewesen war, hatte schon Kräpfe an sich
genommen.

„Französisch!“

„Natürlich! und der Mann bleibt Ihr Ge-
fangener, Unteroffizier!“ Rittmeister Kann-
städt überflog den weißen Bogen. „Alle Bet-
ter!“ fuhr es ihm heraus. „Hier sind tat-
sächlich alle Truppenteile darauf vermerkt, die
hierher gerückt sind! Der Kerl wird sofort ge-
fesselt.“

„Ich händige Ihnen das Beweisstück wie-
der ein und schreibe Ihnen für alle Fälle mei-
nen Namen auf 'ne Meldefarte“, fügte er hin-
zu, als Kräpfe die Arbeit beendet hatte und
der glattrasierte Graukopf die Hände auf dem
Rücken gebunden vor ihm stand und noch ein-
mal den Versuch machte, dem Rittmeister seine
Unschuld zu beteuern. „Wer ist Ihr Batail-
lonskommandeur?“

„Bataljong führt jetzt Hauptmann Miele.
Wir dürften schon erwartet werden. Zwei
Uhr sollte der Posten einzogen werden.“

„Na, dann los!“ — den Schurken noch aus-
zufragen, dazu hatte Kannstädt keine Lust.
Der war in sicheren Händen. Der Medlen-
burger hatte sich mit dem Kleiderbündel und
dem Stricktrumpf des Mannes beladen. „Ja,
sit du man! Schurko!“

„Vorwärts nun!“
Auch für Kannstädt war es Zeit, seine Zä-
gerkompanie, bei der er den verwundeten
Kompaniechef vertrat, zu erreichen. Er warf
noch einen Blick auf den jammernden Fra-
zosen und gab seinem Pferde die Soren.

Daß man dieses widerwärtige Schauspiel
doch immer wieder erlebte! Das Gefindel
wurde nicht alle. Immer wieder fanden sich
Käufliche und Verblendete, die sich zu dem
niedrigsten aller Gewerbe hergaben. Aber
Gnade gab's da nicht — hier besonders nicht!
Mit dem Spion würde sein künftiger Schwie-
gerwater kurzen Prozeß machen . . .

(Fortsetzung folgt.)

die Reiterei blieb andauernd in Fühlung mit der Infanterie; die Dragoner wurden mit Lanzen, die Deckreiter mit Säbeln bewaffnet.

Amsterdam, 17. Juli. (WB.) Der Bericht der „Times“ beim Britischen Hauptquartier meldet seinem Blatte, daß die Engländer die größten Verluste bei der Eroberung der zwei Wäldchen bei Bazentin hatten, die von den Deutschen von einer großen Anzahl Maschinengewehre verteidigt wurden.

Ämtliche Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 17. Juli. (WB.) Ämtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Meere und der Aisne steigerten die Engländer an mehreren Stellen ihr Feuer zu größerer Heftigkeit.

Im Sommegebiet blieb die Artillerietätigkeit beiderseits sehr bedeutend. Es ist zu feindlichen Teilangriffen gekommen, in denen die Engländer in Ovillers weiter eindrangen, und die südlich von Biaches zu lebhaften Kämpfen geführt haben, im übrigen aber schon im Sperrfeuer scheiterten oder in demselben nicht zur vollen Entwicklung kamen. Die Zahl der im Kampfe um Biaches gemachten Gefangenen erhöht sich auf vier (4) Offiziere, dreihundertundsechszunddreißig (336) Mann.

Die am 15. Juli eingeleiteten größeren französischen Angriffe östlich der Maas wurden bis heute Morgen fortgesetzt. Erfolge erzielte der Gegner in dem blutigen Ringen nicht, sondern bückte an einigen Stellen Boden ein.

An der übrigen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Ein französischer Vorstoß im Anschluß an eine Sprengung nördlich von Dülles wurde abgewiesen; wir sprengten mit gutem Erfolge auf der Combres-Höhe; eine deutsche Patrouille brachte bei Lanfroicourt (Lothringen) einige Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Verstärktes Feuer leitete westlich und südlich von Riga, sowie an der Dünafont russische Unternehmungen ein. Bei Katarinenhof (südlich von Riga) griffen stärkere feindliche Kräfte an; hier hat sich ein lebhaftes Gefecht entwickelt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals von Eisingen. Südwestlich von Luda wurde durch den deutschen Gegenstoß der feindliche Angriff angehalten. Die Truppen wurden daraufhin zur Verfügung der Verteidigungsfront und ohne Befähigung durch den Gegner hinter die Lupa zurückgeführt. An anderen Stellen sind die Russen glatt abgewiesen.

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Die Lage ist unverändert.

Ballast-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 17. Juli. (WB.) Ämtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Butowina blieben erneute Vorstöße der Russen gegen unsere Stellungen südlich und südwestlich von Moldawa voran den Vortagen ergebnislos. Der Feind erlitt große Verluste.

Im Waldgebiet nördlich des Pristop-Satels sind auf beiden Seiten Nachrichten-Abteilungen und Streifkommandos ins Gefecht getreten.

Bei Jbie und Tatarow wurden russische Vorstöße zurückgewiesen.

Nordwestlich von Burkanow vereitelten unsere Vorposten den Versuch des Feindes, seine Gräben gegen unsere Stellungen vorzutreiben. Südwestlich von Luda griffen die Russen mit überlegenen Kräften an. Der Frontteil Salkin wich in den Raum östlich von Gorchow aus. Durch einen Gegenstoß deutscher Bataillone in der Westflanke gedeckt, wurden daraufhin die südlich von Luda kämpfenden verbündeten Truppen, ohne durch den Gegner gestört zu werden, hinter die untere Lupa zurückgenommen. Westlich von Torozyn wurde ein Nachtangriff der Russen abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer gegen unsere Borcola-Stellungen hält an. Auf dem anschließenden Abschnitt bis zum Astach-Tal ist der Geschützkampf recht lebhaft. An der Dolomitenfront standen unsere Stellungen südlich des Pellegrino-Tales und im Marmolata-Gebiete, an der Kärntnerfront der Seebach- und Raibler-Abschnitt unter heftigem Feuer. Italienische Infanterie-Abteilungen, die im Seebach-Tal vorgingen, wurden zurückgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 16. auf den 17. Juli die Bahnhofsanlagen und militärischen Objekte von Treviso sehr wirkungsvoll mit 80 schweren und leichten Bomben belegt. Ein Flugzeug wird vermisst.

Flottenkommando.

Konstantinopel, 17. Juli. (WB.) Bericht des Hauptquartiers:

An den Fronten am Irak und in Persien keine Veränderung.

An der Kaukasusfront eröffneten unsere vorgeschobenen Truppen an einigen Abschnitten zunächst dem Zentrum Kämpfe, die für uns glücklich verliefen. Im Zentrum nahm die Schlacht die Form eines zeitweilig ausbleibenden Artilleriegefechtes an. Vertikale Kämpfe dauern hier und da fort. Nördlich von Tschoruk wurden aus dem linken Flügel alle in dichten Massen unternommenen feindlichen Angriffe zum Scheitern gebracht. Die Russen erlitten beträchtliche Verluste. Ein feindliches Bataillon wurde bei einem dieser Gegenangriffe umzingelt und vollständig vernichtet. Sonst ist nichts zu melden.

— — —

Besucht die Schützengrabenanlage am Rotlaufweg.

Neue Verletzung der schwedischen Neutralität.

Stockholm, 17. Juli. (WB.) Nach einer Mitteilung, die heute in später Nacht an die Zeitung „Skefteabladet“ gelangt, hat am Sonntagabend ein russisches oder englisches Unterseeboot der Bjureklubb innerhalb der schwedischen Seegrenzen, den südwärts gehenden deutschen Dampfer „Cyria“ torpediert. Der Dampfer sank nach ein paar Minuten. Die Besatzung wurde gerettet und an Bord des schwedischen Torpedobootes „Capeella“ gebracht, das sich in nächster Nähe befand. Die Besatzung, insgesamt 28 Mann, wurde im Hafen von Skeftea gelandet. Die „Cyria“ sank auf 21 Meter Wassertiefe, der Schornstein und die Masten sind sichtbar. Von dem Torpedoboot aus sah man drei Torpedos abfeuern, aber weder von dem Torpedoboot noch von der „Cyria“ aus war das Unterseeboot sichtbar. — Nach einer weiteren Meldung scheint die Torpedierung an demselben Orte stattgefunden zu haben, wo die Dampfer „Lissabon“ und „Borms“ weggenommen worden sind, also auf schwedischem Seegebiet.

Italien und Deutschland.

Bern, 17. Juli. (WB.) Der italienischen Presse zufolge erklärte der gestrige Ministerrat die Beziehungen Deutschlands zu Italien. Der „Corriere della Sera“ schreibt, Sonnino habe seinen Kollegen eine klare Darstellung über die jüngsten feindseligen Handlungen der Regierung gegeben und dabei deutlich gezeigt, daß der Anstoß dazu ausschließlich von Deutschland ausgehe. Boselli habe die Ausführungen Sonninos bestätigt und dem Ministerrat den Vorschlag unterbreitet, die von Deutschland eingestellten fälligen Zahlungen durch eine Maßnahme der italienischen Regierung zu regeln. Orlando und Scialoja sollen die juristische Seite der Frage beleuchtet haben. Ferner soll der Ministerrat die gegenüber Deutschland abzuwendenden Vergeltungsmaßnahmen beraten haben. Der „Corriere della Sera“ erwartet bei diesem Anlaß die ersten amtlichen Mitteilungen über die Absichten der italienischen Regierung.

Bern, 17. Juli. (WB.) Die „Idea Nazionale“ meint, die deutsch-italienischen Beziehungen seien an einem kritischen Abschnitt angelangt, der in mehr als einem Punkte den italienisch-österreichischen Beziehungen während der beiden letzten Monate der italienischen Neutralitätsperiode gleiche.

Die Pariser Beschlüsse.

Bern, 17. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Dem „Corriere della Sera“ zufolge beriet das neue italienische Kabinett gestern zum ersten Male die im Juni in Paris getroffenen wirtschaftspolitischen Abmachungen. Eine Prüfung sei unerlässlich geworden, sowohl weil man nicht unvorbereitet in die Friedenszeit gelangen dürfe, als weil das neue Wirtschaftsprogramm sich schon in der jetzigen Kriegsbilanz fühlbar machen werde. Trotz der großen Verschwiegenheit der amtlichen Kreise dürfe man annehmen, daß die Minister einstimmig für das Wirtschafts- und Finanzbündnis, das das militärische Bündnis mit der Entente ergänze, eingetreten seien. Dieses Bedürfnis, das, solange man an eine Beendigung des Weltkrieges durch Verhandlungen glauben konnte, zu bezweifeln war, wurde heute umso deutlicher, da Deutschland sein Eroberungs- und Vorkriegsprogramm während zweier Kriegsjahre im Grunde habe aufrecht erhalten können und dadurch für den Viererband die Fortführung

des Krieges unumgänglich mache, werde auch ein enger Zusammenhalt Wirtschafts- und Finanzfrage für die Nationen notwendig.

Griechenland.

Bern, 17. Juli. (WB.) „Petit Journal“ berichtet aus Athen: Zwischen Generalrail und den griechischen Militärbehörden ein Einvernehmen getroffen worden, die wegen ihres Angriffes auf einen Offizier in Saloniki verhafteten griechischen Offizier in den Ruhestand versetzt und pünktlich bestraft werden sollen.

Athen, 19. Juli. (WB.) Bericht aus Athen: Meldung der Agence Havas. Amtsblatt veröffentlicht die von der griechischen Regierung geforderten Veränderungen in der Organisation der Polizeistellen. Der vom König gezeichnete Erlass, durch den andere Bestimmungen bei den Beamten verfügt werden, bei der Feuersbrunst in Desfella mit amtlichen Schriftstücken vernichtet wurden.

Bern, 17. Juli. (WB.) In einem überlieferten „Deutsche Arbeit“, teilt u. a. mit, daß eine sozialistische Gewerkschaft sich von der Gesamtpartei abgespalten habe und im Sinne der Berner Zimmerkonferenz arbeite, während die Gesamtpartei wenigstens in der auswärtigen Politik hänger Benizelos sei.

Mexiko.

Berlin, 17. Juli. Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Genf: Wilson und Carranza sind nach einer Washingtoner Heraldin dahin geeinigt haben, alle Streitfragen aus drei Amerikanern und drei Mexikanern bestehenden Schiedsgericht zu übertragen, dessen Einsetzung und Tätigkeit sofort beginnen soll.

Kurze politische Mitteilungen.

Die Meldung der Exchange Telegraph Company aus Baltimore, daß die Baltimore-Gesellschaft und ein Vertreter von der übergelassenen seien, in Amerika eine Gesellschaft mit 100 Millionen Dollar zum Zwecke des Untersee-Frachtsverkehrs zu gründen, ist, wie WB. erfährt, völlig in der Luft gegriffen.

Wie die Blätter melden, sind die zu im Justizministerium bezw. im Ministerium für Handel und Ackerbau ernannten deutschen Dr. Heinze und Bahl in Konstantinopel eingetroffen. Sie haben gestern Amt angetreten. Der zum Generalkonsul der Landwirtschaftlichen Bank ernannte heime Oberfinanzrat Rauch kommt morgen in der Unternehmung eines österreichischen Leuzuges gegen Spezia am 11. Juli 5 Stunden abgeworfen. Vier Personen wurden verletzt und 20 verwundet. Das Flugzeug wurde über Mantua und Parma nach dem Weg über Parma zurück.

Laut Mailänder Blättern ist der Fürst von Monaco im Kriegsgebiet eingetroffen, hat sich mit dem König sofort nach dem Hauptquartier begeben. Gestern ist der Fürst in Begleitung des Königs Teil der Front. Auch Bissolati ist eingetroffen, der an der Trentinofront eine Aussprache mit Cadorna hatte. Bissolati wird eine lange Unterredung mit dem König hierauf mit Porro und dem Leiter des Pressebureaus.

Rechte und Pflichten der neutralen Staaten

niedergelegt von Thomas Jefferson, einem der bedeutendsten amerikanischen Staatsmänner und späteren Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika in seinem Schreiben, datiert 7. Sept. 1793 an Major Pinkney, dem außerordentlichen amerikanischen Gesandten am Hofe von St. James. (Übersetzt ins Deutsche von Hugo Bergmann.)

Wir empfangen durch eine Quelle, die wir nicht als absolut authentisch ansehen, die Copie eines Erlasses, betitelt „Weiterer Instruktionen an die Befehlshaber Seiner Majestät Kriegsschiffe und Hilfskreuzer etc.“ Dated 8. Juni 1793.

Wenn dieser Erlass sich als authentisch ausweist, so wird es nötig sein, daß Sie darüber Aufklärungen von der Großbritannienischen Regierung verlangen! —

Der erste Artikel besagt, daß Schiffe neutraler Nationen, die ganz oder teilweise mit Getreide oder Mehl beladen nach einem französischen Hafen bestimmt sind, angehalten und nach einem britischen Hafen dirigiert werden sollen, um dort von der britischen Regierung gekauft zu werden, oder auch, daß sie frei gegeben werden können unter der Bedingung, daß der Kapitän Sicherheit stellt, daß besagte Ladung nur im Hafen eines Landes gelöst wird, das mit Seiner Majestät im Frieden sich befindet.

Diese Bestimmung ist vollständig entgegen dem Völkerrecht und den Gesetzen und Gebräuchen aller Nationen.

Bernunft und Recht bestimmen, daß, wenn zwei Nationen einander bekriegen, die andern im Frieden lebenden Nationen das natürliche Recht besitzen, die Produkte ihrer Landwirtschaft, ihres Handels oder ihrer Industrie anderen Nationen zuzuführen oder mit ihnen auszutauschen, einerseits diese Nationen kriegsführende oder neutrale sind, ohne irgendwie oder durch irgendwen daran verhindert zu werden mit einem Worte, daß der Krieg zwischen anderen für sie als nicht existierend angesehen werden muß.

Die einzige Ausnahme dieses ihres natürlichen Rechts besteht darin, daß sie keine der kriegführenden Parteien mit Gegenständen, die zur Fortführung des Krieges benötigt und unter dem Namen „contrebando“ bekannt sind, versehen.

Erzeugnisse des Bodens, die einem großen Teil der Menschheit Nahrung und Beschäftigung geben, können und dürfen niemals demselben vorenthalten werden, wenn irgendwo zwei Nationen es für notwendig halten zu bekriegen.

Der Kriegszustand, in dem Großbritannien mit Frankreich sich befindet, bietet kein legitimes Recht, den friedlichen Austausch der Erzeugnisse der Vereinigten Staaten mit allen Nationen zu verbieten oder zu hindern, welche Annahme jetzt oder später, im Frieden wie im Kriege, geschehlich bleibt.

Kein Grund, anerkannt durch menschliche Vernunft, erlaubt eine solche Handlung weder jetzt noch zu irgend einer Zeit.

Wir sahen eine Handlungsweise entstehen bei der es weder für Zeit noch für Umstände eine Grenze gibt und die das Gedeihen unserer Landwirtschaft und Industrie gefährdet von der die Wohlfahrt der Vereinigten Staaten abhängt.

Wenn irgend eine Nation das Recht hat, den Erzeugnissen unseres Landes alle Häfen der Erde, mit Ausnahme ihrer eigenen und denen ihrer Bundesgenossen, zu verschließen, so mag sie auch diese schließen und uns auf unsere eigenen Grenzen beschränken.

Keine Nation kann sich solchen Forderungen unterwerfen, keine Nation kann zugeben, daß im Interesse und nach dem Willen einer anderen seine friedliche Beschäftigung aufgehoben und seine Bürger zu Untätigkeit und Mangel verdammt werden.

Es genügt nicht, daß eine der kriegführenden Nationen sagt: wir und unsere Verbündeten wollen eure Produkte kaufen, wir haben das Recht, darauf zu erwiedern, daß es uns eventuell besser passen kann an ihre Feinde als wie an sie und ihre Freunde zu verkaufen.

Wir besitzen das Recht selbst zu beurteilen und zu bestimmen, welche Märkte der Welt uns am besten passen und man kann uns nicht verbieten, noch uns hindern, die Produkte zu beziehen die wir für unsere Ernährung, Wohlbefinden oder Genuß als notwendig erachten.

Die uns angedrohte Handlungsweise führt dazu, uns von der friedlichen Position in der

wir uns befinden und in der wir zu verbleiben wünschen, abzugeben.

Es ist ein Charakterzug der Neutralität keine Unterstützung irgend welcher Partei zu bewilligen die man nicht in gleichen Maße der anderen Partei zuwenden kann.

Wenn wir Großbritannien und seine Verbündeten gestatten, Getreide von uns zu ziehen, so sind wir gezwungen das Frankreich zu gewähren; es zu verweigern würde Parteinehme und zwischen den beiden Parteien unersetzlich und ihren Feinden gestatten, es unrechtmäßiger Weise zu beschaffen, besteht kein Unterschied.

Großbritannien mag den Wunsch haben das Recht, darauf zu erwiedern, daß doch kann sie solches nicht zu unserem Nachteil tun, noch kann sie uns als Handelswege benutzen.

Der Präsident (George Washington) wünscht, daß sie als Gesandter der Vereinigten Staaten von Nordamerika sofort von der britischen Regierung Erklärungen fordern. Sie diese Angelegenheit in freundschaftlicher gemäßigter Weise vor die britische Regierung und tun sie alles in ihrer Macht, um die von veranlassen, den im Anfange dieses Jahres angeführten Erlass an die britischen ihrer Kriegsschiffe und Hilfskreuzer zu rufen.

(gez.) Thomas Jefferson.

Minister des Außenwerts der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Todes-Anzeige.

Sonntag früh verschied nach kurzem schweren Leiden unser lieber

Herr Robert Schnee

im Alter von 52 Jahren.

Bad Homburg v. d. H., Gonzenheim Taunusstr. 30 den 18. Juli 1916

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Auf Wunsch des Verstorbenen findet die Feuerbestattung im Crematorium zu Offenbach am Donnerstag den 20. Juli, nachmittags 3 Uhr statt. Trauerandacht vormittags 9 Uhr in der Kapelle des Allgemeinen Krankenhauses.

Die für den 19. Juli be-
kanntgemachte**Zwangs-Versteigerung**
im Hotel Augusta findet
nicht statt.

Engelbrecht, Gerichtsvollzieher.

Bäcker!**Knetmaschine**passend für mittlere Bäckereien,
ist billig zu verkaufen. Die
Maschine war nur kurze Zeit
in Betrieb u. macht gute Teige.
Off. u. B. 2379 Geschäftsst.**Ich kaufe**

getragene Kleider

Uniformen, Stiefel, Wäsche,
Zahngelbte usw. Offerten unter
S. 3. 2411 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes**Teppiche und
Polstermöbel**werden nach neuestem Verfahren
farben- u. stoffzerstehend billigt ge-
reinigt. Anfrag. u. S. D. 2420 erbet.**Geb. alleinjt. Dame**29 Jahre (Kriegswitwe) durch-
aus erfahren in Küche und
Hauswesen sucht passenden
Wirkungskreis in Fremden-
pension gegen kleine Ver-
gütung. Angeb. u. S. R. 2423
an die Geschäftsstelle dieses
Blattes.**Tüchtiges
Mädchen**für den Haushalt eines Geschäfts-
hauses per sofort gesucht. Offerten
mit Lohnangabe an die Geschäftsst.
ds. Bl. unter T. 2421.**Junges Mädchen**sucht leichte Beschäftigung zu er-
fragen in der Geschäftsstelle dieses
Blattes unter 2226.**Schulntlassenes
Mädchen**für leichte Arbeit sucht 2427
J. Würzburger Nachf.**Tüchtige Putzfrau**Mittwochs u. Samstags vormittags
3—4 Stunden gesucht. 2425
Lechfeldstraße 6, I.**Kaufmann**sucht in Gonzenheim oder Homburg
möbl. Zimmer
evt. mit voller Pension. Off. mit
Preisangabe unter L. G. 2412 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.**Geniessen Sie die Vorteile**

elektrischer Beleuchtung

und

elektrischen Bügelns!

Bei Auftragserteilung bis Ende August d. J. auf
Neueinrichtung elektrischer Beleuchtungsanlagen
für Kleinwohnungen (bis zu 6 Lampen) gewähren
wir sehr erleichterte Zahlungsbedingungen oder
kostenlose Stromlieferung bis Ende des Jahres 1916.

Alle Auskünfte erhalten Sie vom

Elektrizitätswerk Höhestrasse 40.

Preise für Herren-Bedienung.

Rasieren 20 Pfg. Haarschneiden 50 Pfg.

Bartschneiden 30 Pfg. Kopfwaschen 30 Pfg.

Preisermässigung bei Karten zu 10 Nummern

Karl Kesselschläger,

866]

Louisenstr. 87, Telefon 317.

**Mehrere kräftige Leute
für Streckenarbeit**

auf längere Zeit gesucht

2374

Frankfurter Lokalbahn A.-G.

Schildchen:„Jedes Gespräch in der
Stadt kostet 5 Pfg.“

sind für 10 Pfg.

in uns. Geschäftsstelle zu haben.

Schöne

2 Zimmerwohnungvon ruhigen Leuten zu mieten gesucht
Offerten mit Preis u. F. R. 2422
an die Geschäftsstelle dieses Blattes

In unserem Hause Kirdorferstr. 1.

4 Zimmerwohnungmit allem Zubehör im 1. Stock, per
1. Juli zu vermieten. (1434)Schokoladen- & Conservenfabrik
„Taunus“ W. Spies & Co.,
G. m. b. H.

Hübsch möblierte

2 ZimmerwohnungKüche, Kammer und Zubehör elektr.
Licht, Gas, für den Sommer oder
per Jahr, auch unmöbliert zu verm.
1459

Promenade 26.

Kleinere

2 Zimmerwohnung

zu vermieten. 2426a

Mühlberg 18.

3 Zimmerwohnung

zu vermieten. 2589a

Thomasstraße 10.

An unsere Leser!Für unsere Leser empfehlen wir zum Verhandeln
und in die Bazarette und als beliebtes Geburtstagsgeschenk
ein hochwertiges **Originalwerk**, welches uns
die berühmten Forscher, wie **Carl Peters — Herzog von
Frd. zu Mecklenburg — Dr. Nachtigall — Stan-
— Cook — Prof. Dr. Weule — Dr. W. Jans-
— Dr. Schweinfurt — von der Decken —
Block — Dr. Flinsch — Frobenius** und viele
im ganzen 32 verschiedene, nach**Indien, Afrika und die Inseln
des stillen Ozeans**

führt, Unter dem Titel:

Erlebnisse berühmter Forscherunter den Wilden von Indien, Ozean
Afrikaerhalten wir von 32 berühmten Forschern, die zum
Male mit den wilden Bewohnern in Berührung
kommen sind, wahrhaft klassische, hochinteressante, all-
verständlich geschriebene Schilderungen über Sitten und
Bräuche der Kannibalen und Wilden, über ihre
und ihre Kultur. Ueber 260 Abbildungen und
Skizzen nach Original-Aufnahmen begleiten den Text
erhöhen noch den Reiz der vielseitigen und belehrenden
Darstellungen. Jedes einzelne Werk dieser berühmten Forscher
kostet 10 bis 20 Mark, während wir dieses Werk, das von
32 Forschern interessante Berichte und Erzählungen aus
Werten bringt und somit über die so teuren Reiseberichte
allgemeinen Ueberblick gibt zu dem außerordentlich

billigen Preis von M 3.50

elegant gebunden

unseren Lesern abgeben.

Es ist selten ein Werk so vielseitigen, interessanten
belehrenden Inhalts geboten, wie dieses und eignet sich
elbe deshalb vorzüglich als**Haus- und Familienbuch für Jung und Alt**
wie auch speziell als **Geschenkwerk.**

Außerdem bringen wir die

Neue Folgevon **Friedrich Gerfäcker's Erzählungen** zum Verkauf
Wir haben uns deshalb mit der renommierten Verlagsgesellschaft
in Verbindung gesetzt und mit derselben einen Vertrag
gemacht, der uns in den Stand setzt, diese neue Folge
seiner Lesern ebenfalls zum billigen**Ausnahmepreis von Mk. 3.—**

2 Prachtbände elegant gebunden

in bekannter guter Ausführung illustriert von dem Künstler
Karl Mühlmeister, abzugeben, so lange der Vorrat reicht.
Die neue Sammlung enthält wiederum in zwei
illustrierten Bänden eine Fülle des reichhaltigsten Unter-
haltungskstoffes, unter andere haben wir hervor:**Gold.** Ein kalifornisches Lebensbild. — **Die Planeten**
u. die Gelben. Venezolanisches Charakterbild. — Unter
den **Peuteneten**. Chilenischer Roman. — Das alte
Erzählung. — Briefe eines Nachzüglers, aus dem Jahre
1870/71. — Kleine Geschichten aus der Fremde: Das
tol von Quito. — In den Backwoods und vieles andere.

Einfach möbliertes ungefürt

Zimmermit oder ohne Pension von Herrn
für 14 Tage sofort gesucht. Off.
unter E. 2417 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Schöne

3 Zimmerwohnungmit 2 Mansarden, 2 Balkonen,
Licht, Bad und allem
guter, ruhiger Lage an
derlose Familie zum 1. d. d.
Näheres Ottelienstraße 11.